

## Brigitte Sidler – erste Frau im Gemeindepräsidium

Von 2004 bis 2015 war Brigitte Sidler im Gemeinderat von Pieterlen, davon acht Jahre als Präsidentin. Sie konnte in dieser Zeit viele Sachen mitgestalten und Neues initiieren. Zahlreiche Entscheide wurden aber auch vom Kanton vorgegeben und mussten auf Gemeindeebene umgesetzt werden. Die relativ zeitnahe Amtszeit mit den zahlreichen Veränderungen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene bewirkten, dass dieser Bericht etwas länger ist, als die vorherigen dieser Serie.

Als Dreijährige kam Brigitte Sidler 1957 mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester aus Saarbrücken (Deutschland) nach Pieterlen. Ihr Vater war von den Weltkriegserfahrungen stark geprägt und wollte mit der Ausreise verhindern, dass er oder seine Nachkommen eine solche Situation nochmals oder erstmalig erleben müssen.

Nach der obligatorischen Schulzeit in Pieterlen besuchte Brigitte Sidler das Lehrerinnenseminar in Biel. Anschliessend war sie bis 1985 als Lehrerin in Ipsach tätig. Zwischenzeitlich heiratete sie den ebenfalls in Pieterlen beheimateten Ernst Sidler, der seit 1983 eine eigene Zimmerei führte. Durch den Hausbau und die Geschäftsübernahme war es klar, dass der weitere Lebensweg des jungen Paares in Pieterlen stattfinden wird. Brigitte Sidler war auch nach der Geburt ihrer drei Kinder in kleinem Pensum als Lehrerin tätig. Zuerst begleitete sie Kinder mit Lese-, Rechtschreibe- und

Rechenschwäche und ab 1992 unterrichtete sie querbeet, so ziemlich alles, wo ihr Einsatz gefragt war. Später teilte sie sich eine Klassenlehrerstelle mit einer anderen Lehrerin und unterrichtete vor allem Deutsch, Mathematik und Natur-Mensch-Mitwelt (NMM), welches ihre bevorzugten Fächer waren.

Seit 2018 ist sie pensioniert, aber weiterhin aktiv als Lehrerin, sie unterstützt nun Kinder, die schulische Nachhilfe benötigen.

Den beruflichen und behördlichen Ausgleich fand sie beim Sport und beim Laufen mit dem Hund. Letzteres hat ihr geholfen, den «Kopf zu lüften», besonders wenn sie sich mit schwierigen Situationen als Lehrerin und auch als Gemeindepräsidentin auseinandersetzen musste.

### **Einstieg ins aktive Politisieren**

Brigitte Sidler hat schon immer über den «eigenen Tellerrand»

hinausgeschaut. In ihrer Herkunftsfamilie erlebte sie das Interesse der Eltern für das, was im In- und Ausland auf politischer und wirtschaftlicher Ebene geschah. Als junge Lehrerin nahm sie bewusst die gesellschaftlichen Veränderungen wahr und realisierte, dass es möglich ist, darauf Einfluss zu nehmen.

Von Mitgliedern der FDP wurde Brigitte Sidler angefragt, ob sie sich vorstellen könnte, für ihre Partei in die Fürsorge- und Vormundschaftskommission gewählt zu werden. Sie sagte ja, wurde gewählt und war von 1992 bis Ende 2003 in dieser tätig. Die Fürsorge- und Vormundschaftskommission wurde während ihrer Zeit im Gemeinderat aufgelöst. Mit dem neuen Sozialhilfegesetz fand eine Professionalisierung im Vormundschaftsbereich statt. Diese Gemeindeaufgabe fiel weg und wurde der KESB übergeben. Übrig blieb auf Gemeindeebene die Sozialhilfe mit der dazugehörenden Sozialhilfekommision.



Während der Hälfte ihrer 12 Jahre in der Kommission amtierte sie als Präsidentin. Mit sozialen Themen war sie von Berufs wegen vertraut und immer wieder konfrontiert. Gleichwohl war sie in dieser Zeit einige Male schockiert darüber, welche familiären Hintergründe es gab oder was Drogenprobleme und finanzielle Schwierigkeiten für Auswirkungen auf das gesamte Umfeld haben.

### Im Gemeinderat ab 2004

Diese lange Periode des Engagements in der Kommission weckte das Interesse von Brigitte Sidler, auf «höherer Ebene» zu wirken. Somit kandidierte sie 2003 für den Gemeinderat und übernahm das Ressort Soziales.

2008 erfolgten dann «Stille Wahlen», das heisst, es gab nicht mehr Kandidaturen als Plätze im Gemeinderat und somit war keine Wahl nötig. Kurz zuvor wurden die Gemeinderatssitze von sieben auf fünf reduziert. Ausser Brigitte Sidler waren nun alles Neulinge in der politischen Behörde. Niemand hatte Kommissionserfahrung und somit war es logisch, dass sie das Präsidium übernahm.

Die vier neuen Gemeinderäte, darunter zwei noch nicht 25-jährig, waren sehr motiviert und haben sich schnell in ihre Ressorts und in die Geschäfte eingearbeitet. Brigitte Sidler erinnert sich gern an die gute Zusammenarbeit.

Eine weitere Änderung fand damals statt; der Gemeinderat war gleichzeitig Kommissionspräsident seines Ressorts. Diese Neuerung war vor allem in Hinsicht Kommunikation und Entscheidungsfindung wertvoll.

### Pieterlen soll wachsen

Die Einwohnerzahl von Pieterlen stagnierte einige Jahre bei um die 3000 und die Tendenz ging eher noch nach unten. Es gab weniger Schulkinder und es wurden Klassen zusammengelegt. Die globale Finanzkrise hatte Auswirkungen

auf Investitionen und die Steuereinnahmen sanken.

Der Gemeinderat wollte in dieser Situation Gegensteuer geben. Pieterlen sollte bekannter und attraktiver werden, vor allem für Betriebsansiedlungen.



Brigitte Sidler bei der Einweihung des Kindergartens 2013



Die Homepage wurde erneuert und man bemühte sich, Dienstleistungen zu optimieren. Bauge-suche sollten möglichst rasch und unterstützend erledigt werden. Man lud Veranstalter von regionalen und kantonalen Anlässen ins Dorf ein, wie z.B. kantonale Delegiertenversammlungen.

Die Pieterler Behörde bemühte sich darum, vom eher negativen Image wegzukommen. «In Pieterlen wohnt man nicht, da fährt man nur durch», hörte man damals oft. Ein neuer Slogan wurde gesucht und so entstand «Pieterlen – die Perle am Jurasüdfuss».

Für in Pieterlen wohnende und zukünftig ansässige Familien wurde viel investiert. Der Fokus lag auf einer guten Schulinfrastruktur und familienergänzenden Angeboten, wie KITA und Tages-schule. Als Weiteres wurde an der Gemeindeversammlung 2011 beschlossen, den Steuerfuss von 1.70 auf 1.65 zu senken. Dies sollte ebenfalls die Attraktivität von Pieterlen erhöhen und gutverdienende Personen ins Dorf holen.

An die Bedürfnisse der älteren und alten Bewohnerinnen und Bewohner von Pieterlen dachte man ebenfalls. Ein Seniorenrat wurde gegründet, das Altersleitbild entstand und man setzte einen Altersbeauftragten ein, welches der Gemeindegemeinder war. 2010 wurde am Mattenweg der Block mit den Seniorenwohnungen eingeweiht, an dessen Finanzierung sich die Gemeinde mit einem Darlehen beteiligte. Brigitte Sidler engagierte sich einige Jahre im Seniorenrat und seit 2019 ist sie Stiftungsratspräsidentin vom Schlössli, Haus für Betagte.

### **Der Bauboom und seine Folgen**

Anfang der 2010-er Jahre erwachte Pieterlen aus dem Dornröschenschlaf und es begann die bis jetzt noch anhaltende Phase des Neubaus von Wohnhäusern. Die weithin sichtbar emporragenden Kräne waren einige Jahre das Erkennungszeichen von Pieterlen, denn man konnte bereits aus weiter Entfernung erkennen, wo sich das Dorf befindet. Sukzessiv verschwanden die freien Flächen in den Quartieren, auf denen früher die Kühe grasten oder die Kinder spielten. Brigitte Sidler wurde 2015 in einem Interview als «Präsidentin des Wachstums» bezeichnet, denn innerhalb von fünf Jahren nahm die Einwohnerzahl um 500 Personen zu.

Verschiedene Industriegebäude wurden errichtet. Festo investierte in einen neuen Produktionsstandort, welcher wiederum Arbeitskräfte anzog, die, wenn sie sich in Pieterlen ansiedelten, natürlich Wohnraum benötigten. Das Vorrücken von Rolex liess auch dessen Angestellte in Richtung Osten schauen, um hier Unterkünfte zu finden. Die Negativzinspolitik der Nationalbank tat das Seinige dazu, und so wurde das Geld lieber in Immobilien investiert, als es auf dem Konto zu belassen.

Auch Kantonale Entscheidungen hatten Einfluss auf Investitionen der Gemeinde. Der zweijährige Kindergarten wurde obligatorisch und es wurde mehr Raum benötigt. Rund drei Millionen Franken investierte Pieterlen in die Aufstockung und Modernisierung des Kindergartens, der seit 2013 die doppelte Anzahl von Kindern beherbergen kann. «Die 100, nun zur Verfügung stehenden Plät-

ze, werden sicher für einige Zeit ausreichen», dachte die Behörde damals. Aber weit gefehlt, schon wenige Jahre später kam der neue Kindergarten an seine Kapazitätsgrenze und auf dem Schulareal musste Platz für die jüngsten Schulkinder geschaffen werden. Heute, 10 Jahre später, gibt es sieben Kindergartenklassen, fast doppelt soviel wie 2013.

### **Entwicklungen und Veränderungen ab 2011**

Nachdem 2011 wieder «echte» Wahlen stattgefunden hatten, hatte Brigitte Sidler zwei neue Gemeinderäte an ihrer Seite (die zwei jungen Gemeinderäte stellten sich nicht zur Wiederwahl, da sie ausbildungsbedingt den Wohnort wechselten). Die Aufgaben wurden auf Grund diverser Reorganisationen im Schul- und Sozialbereich immer umfangreicher und komplexer. Der Umbau des gemeindeeigenen Gebäudes am Brunnenweg zum Sitz für den Sozialdienst 2012 fand nicht bei allen Bewohnern von Pieterlen Anklang. Bis dahin wurde dieses hauptsächlich von Vereinen genutzt, für die es nun schwierig wurde, Räumlichkeiten für ihre Veranstaltungen zu finden. Das Mehrzweckgebäude wurde ab 2010 von der seitdem stetig wachsenden Tagesschule genutzt, was die Aktivitäten der Vereine ebenfalls einschränkte. Deshalb überlegte man sich behördlicherseits Massnahmen, wie die Vereine, die eine wichtige Basis der Dorfgemeinschaft bilden, unterstützt werden könnten. Es entstand ein Reglement, in welchem unter anderem festgelegt wurde, welche finanzielle Beiträge die Vereine erhalten und wie die Bedingungen für die Benutzung der gemeindeeigenen Immobilien sind.



Ein wichtiges Ereignis für das Dorf war 2011 das grosse Schulfest mit der Feier zum 100. Bestehen des 11-er Baus. Vielen Bewohnern ist dieses wahrscheinlich in unvergesslicher Erinnerung. Die Theatergruppe Galerie studierte unter der Leitung von Heinz Rauscher (ehemaliger Lehrer von Pieterlen und Lokalhistoriker) ein Stück ein, welches die Entscheidungsfindung des Gemeinderates vor mehr als 100 Jahren für den Bau eines neuen Schulgebäudes zeigte. Finanzierung und Bereitstellung sowie Auswahl vom Bauland waren damals die Hauptthemen der Diskussionen, welche sich in den vergangenen 100 Jahren nicht gross verändert haben.

Im Bildungsbereich erfolgten ab den 2000-er Jahren verschiedene Teilrevisionen. Alle Schüler, auch jene mit Unterstützungsbedarf, wurden in Regelklassen integriert. Eine weitere grosse Veränderung brachte die Einführung der «Geleiteten Schule». Neu war die Schulleitung ab 2012 als Leitung Bildung ebenfalls Kadermitglied in der Gemeindebehörde. Diese Situation war für Brigitte Sidler in ihrer Doppelfunktion als Lehrerin und Gemeindepräsidentin nicht einfach. Als Angestellte mit langjährigem Erfahrungshintergrund konnte sie sich mit einigen Vorgehensweisen und fragwürdigen Entscheidungen von Seiten der neuingesetzten Schulleiterin nicht einverstanden erklären. Gleichzeitig war sie als Gemeindepräsidentin nebst der Gemeinderätin mit dem Ressort Bildung deren Vorgesetzte. Dies führte zu verschiedenen Spannungen auf politischer und schulischer Ebene, welche durch zahlreiche Gespräche und weitere Bemühungen nicht gelöst werden konnten und

schlussendlich 2014 zum Rücktritt der zuständigen Gemeinderätin und zur Kündigung der Schulleiterin mitten im Schuljahr führten.

### Neues Leitbild

2012 gab die Gemeindebehörde ein neues Leitbild heraus. Es siedelten sich noch mehr Betriebe an und weitere neue Wohneinheiten entstanden. Bei der Einweihung des Kindergartens 2013 fand zum ersten Mal das Gewerbeapéro statt, welches seitdem jedes Jahr durchgeführt wird. Im gleichen Jahr wurde leider die durchgehende Busverbindung zum Bieler Bahnhof von der Regionalen Verkehrskonferenz gestrichen. Der Gemeinderat setzte sich an dieser immer wieder für eine gute Anbindung von Pieterlen, auch gegen Osten hin, ein.

Ebenfalls seit 2013 gibt es das Frühlingsapéro (mittlerweile Neujahrsapéro), zu welchem besonders die Neuzuzügler von Pieterlen eingeladen wurden. Dieser Anlass fand meist in Verbindung mit dem Frühlingsmarkt von PieterleBEn auf dem Dorfplatz statt. PieterleBEn ist ein Verein, der 2004 aus einem Treffen entstand, bei welchem interessierte Bürger über die Zukunft von Pieterlen nachdachten und darüber diskutierten, was dafür getan werden könnte, dass es im Dorf «lebt». Im Rahmen des Apéros und Marktes gab es dann auch regelmässig die geführten Dorfrundgänge, die auf Basis der von der Jugend- und Kulturkommission entwickelten sechs Erlebnispfade beruhten. Der ehemalige Gemeindepräsident Alfred Rentsch leitete diese oft und die Teilnehmer profitierten vom enormen Wissen ihres Führers.

Einer der sechs Wege hat «Wasser» als Leitmotiv. An der Leugene zeigt sich Pieterlen seit dem Abschluss der Revitalisierungsarbeiten 2007 von seiner natürlichsten und auch schönsten Seite. Die Schaffung attraktiver Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung war dem Gemeinderat ein wichtiges Anliegen. Brigitte Sidler war stets darum bemüht, in ihrem Amt als Gemeindepräsidentin die Nähe zur Dorfbewölkerung zu suchen. Ihre 1.-Augustreden standen immer unter einem Thema, welches ihr wichtig war und mit welchem sie die Anwesenden auf die Dorfentwicklung und auf die gesellschaftlichen Veränderungen aufmerksam machen wollte. Beteiligung und Integration der Einwohnerinnen und Einwohner von Pieterlen waren ein Ziel, welches sie sich gesteckt hatte. Dieses war nicht immer leicht umzusetzen, da ja dazu das Interesse von Seiten der Bevölkerung vorhanden sein musste, und an diesem mangelte es leider oft.

### Strategie 2025+

Der Gemeinderat machte sich in seiner neuen Konstitution ab 2012 intensiv Gedanken darüber, welche Entwicklung für Pieterlen gewünscht ist und wie diese gefördert werden könnte. Daraus entstand die Strategie 2025+, welche auf dem Papier seit 2014 vorliegt. Darin wurde ein moderates Wachstum der Gemeinde bis zu 4500 Einwohner bis ins Jahr 2025 angestrebt. Hier hat sich gezeigt, dass theoretische Erkenntnisse oder Wünsche manchmal von der Realität eingeholt werden, heute hat Pieterlen bereits mehr als 5200 Einwohner. Gleichzeitig sank aber das Interesse der Bevölkerung am politischen Engagement. Dies fand Brigitte



Sidler sehr bedauerlich. Wichtige Entscheidungen an den Gemeindeversammlungen wurden meist von nur rund 2% der Stimmbewölkerung gefällt.

Leider stieg mit der Einwohnerzahl auch die Sozialhilfequote und diese brachte die Gemeinde finanziell in Schwierigkeiten. Der Kanton führte damals ein Bonus- und Malus-System für die Sozialdienste ein. Dabei sollten effizient arbeitende Gemeinden belohnt und die anderen, welche die gesteckten Ziele nicht erreichten, bestraft werden. Der Kanton sprach für Pieterlen 2014 einen solchen Malus-Bescheid aus, der mit einer hohen Busse verbunden war, es fand sozusagen eine doppelte Bestrafung statt. Die Gemeinde wehrte sich im Verbund mit anderen betroffenen Behörden erfolgreich dagegen. Dies zeigte den Räten, dass nicht immer alles, was der Kanton vorschreibt, widerspruchslos hingenommen werden muss.

### Probleme mit ausländischen Fahrenden

An die Grenze ihrer psychischen und physischen Belastbarkeit führte Brigitte Sidler die Problematik mit ausländischen Fahrenden im Mai 2011. 50 Wohnwagen standen plötzlich auf dem Hundesportareal und dem FC-Trainingsplatz. Diese illegale Besetzung und die Einschränkung der Aktivitäten der beiden Vereine konnte natürlich nicht so einfach hingenommen werden und die Behörden suchten das Gespräch mit den Fahrenden. Die Situation war am Eskalieren, denn es gab massiven Druck von Seiten der Bevölkerung und Widerstand von den Fahrenden, denn sie wollten ein Hochzeitsfest in Pieterlen aus-

richten. Eine Räumung des Areals von Seiten der Polizei musste erst vom Gericht genehmigt und dann auch von der Gemeinde finanziert werden. Somit einigte man sich auf einen Preis, den die Fahrenden für den okkupierten Platz zu zahlen hatten und auf Modalitäten, welche die Ordnung betrafen. Letztere wurde leider nicht so, wie vereinbart, eingehalten.

Die kantonale Behörde beschäftigten sich ebenfalls mit der Problematik der illegalen Landbesetzung von ausländischen Fahrenden und suchte geeignete Plätze, welche diesen als Stellmöglichkeit für ihre Gefährte fix zur Verfügung gestellt werden können. Und wieder geriet Pieterlen ins Visier dieser heiklen Thematik, denn es kam in die engere Auswahl für die Erstellung eines Transitplatzes. Dagegen wehrten sich der Gemeinderat und auch die Einwohner von Pieterlen. Anlässlich einer der bestbesuchtesten Gemeindeversammlungen aller Zeiten, stellte sich Regierungsrat Neuhaus den Fragen und kritischen Voten der

Anwesenden. Der gewählte Ort für den Transitplatz wurde stark hinterfragt und stellte sich schlussendlich auch als Flopp heraus.

### Sicherheit, Gesundheit und Zukunft

Pieterlen war eine der ersten Gemeinden im Seeland, die Tempo 30 in den Quartierstrassen des Dorfes flächendeckend umsetzte. Dies führte zu Verkehrsberuhigung und mehr Sicherheit auf den Strassen, welche besonders den Kindern auf ihrem Schulweg zugutekommt.

In die Amtszeit von Brigitte Sidler fiel auch die Pensionierung der zwei Ärzte, die viele Jahre ihren Dienst für die Menschen in Pieterlen und in der Umgebung taten. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist ein wichtiges behördliches Anliegen. Alle Bemühungen um eine solide, längerfristige Nachfolge in der jeweiligen Praxis scheiterten. Mit den Ärzten und der Leitung des Schösslis, Heim für Betagte, wurde intensiv nach Lösungen gesucht. So kam



Brigitte Sidler mit ihrem Vater und dem Enkel



dann der Kontakt mit der Firma Praxamed zustande, die für den Aufbau eines Ärztezentrums in Pieterlen engagiert wurde.

Im Herbst 2015 gab es zum Abschluss der Amtszeit von Brigitte Sidler ein grosses Dorffest, um runde Jubiläen zu würdigen. Man feierte 200 Jahre im Kanton Bern, 50 Jahre Sekundarschulhaus und Kindergarten sowie 20 Jahre Mehrzweckgebäude.

«Jede Zeitetappe hat ihre Schwierigkeiten», meint Brigitte Sidler im Rückblick auf die vergangenen 32 Jahre ihrer politischen und gesellschaftlichen Tätigkeit. Sie ist der Meinung, dass man ihnen nicht ausweichen, sondern

sich diesen stellen sollte. Dank der guten Zusammenarbeit und der Unterstützung ihrer Gemeinderatskolleginnen und -kollegen, sowie dem Verwaltungspersonal, amtierte Brigitte Sidler gerne als Gemeindepräsidentin und schaut mehrheitlich zufrieden auf diese Zeit zurück.

Brigitte Sidler hofft, dass das Interesse der Bürgerinnen und Bürger für die gesellschaftlichen und politischen Belange wieder grösser wird und sich dies im Engagement dafür zeigt. Die Arbeit der Vereine liegt ihr ebenfalls sehr am Herz, tragen sie doch einen grossen Teil zur Integration bei. Sie schätzt ebenfalls das Engagement der Betreiber vom Kulturkeller und vom

Ünic, die aus Eigeninitiative heraus das gesellschaftliche Leben in Pieterlen sehr bereichern. ae